

Katholische Pfarrei Merseburg

---



# Pastoralvereinbarung

der Ortsgemeinden der  
katholischen Pfarrei St. Norbert Merseburg

St. Norbert, Merseburg  
Christkönig, Leuna  
Maria Regina, Bad Lauchstädt  
St. Heinrich, Braunsbedra  
St. Bonifatius, Bad Dürrenberg

## Inhaltsverzeichnis

1 Einführung.....	3
1.1 Leitbild.....	3
1.2 Situationsanalyse.....	3
2 Pastorale Ziele und Aufgaben.....	4
2.1 Martyria (Verkündigung).....	5
2.1.1 Entwicklung einer missionarischen Pastoral.....	5
2.1.2 Kinder- und Jugendpastoral.....	5
2.1.3 Erwachsenenseelsorge.....	6
2.1.4 Weitere pastorale Angebote.....	6
2.2 Liturgia (Gottesdienst).....	7
2.2.1 Gottesdienstliche Feiern an Sonn- und Feiertagen.....	7
2.2.2 Gruppen und Dienste bei der Gestaltung der Liturgie.....	8
2.2.3 Weitere liturgische Gottesdienstformen und Werktagsgottesdienste.....	8
2.2.4 Liturgischer Formen und Feiern für unsere Mitmenschen.....	8
2.3 Diakonia (Dienst am Menschen).....	9
2.3.1 Diakonie ist Lebensäußerung der Gemeinde.....	9
2.3.2 Diakonie braucht Zusammenarbeit.....	9
2.3.3 Diakonie heißt Dienst am Menschen in und außerhalb der Gemeinde.....	10
2.3.4 Diakonie schöpft Kraft aus dem geistlichen Leben.....	10
2.4 Ökumene.....	11
3 Strukturen der Pfarrei.....	12
3.1 Aufbau und Zuständigkeiten.....	12
3.2 Personen und Kompetenzen.....	12
3.3 Kommunikation in der Pfarrei.....	12
4 Finanzen und Ressourcen in der Pfarrei.....	13
5 Ausblick.....	14

# 1 Einführung

---

## 1.1 Leitbild

Wir, die katholischen Ortsgemeinden St. Bonifatius in Bad Dürrenberg, Maria Regina in Bad Lauchstädt, St. Heinrich in Braunsbedra/Neumark, Christkönig in Leuna und St. Norbert in Merseburg, bilden eine Pfarrei im Bistum Magdeburg.

„Wir wollen eine Kirche sein, die sich nicht selbst genügt, sondern die allen Menschen Anteil an der Hoffnung gibt, die uns in Jesus Christus geschenkt ist. Seine Botschaft verheißt den Menschen ‚das Leben in Fülle‘ auch dann, wenn die eigenen Möglichkeiten ausgeschöpft sind. Deshalb nehmen wir die Herausforderung an, in unserer Diasporasituation eine missionarische Kirche zu sein. Einladend, offen und dialogbereit gehen wir in die Zukunft.“<sup>1</sup>

## 1.2 Situationsanalyse

Unsere Pfarrei besteht aus ehemals selbständigen unterschiedlich großen Land- und Stadt-Pfarreien, die sich 2010 zur Pfarrei St. Norbert zusammengeschlossen haben. Dabei sind wir durch Diaspora, Bergbau und Chemie sowie durch Bevölkerungsrückgang bei relativ starker demografischer Alterung geprägt. Zudem besteht in unserer Gesellschaft die Tendenz der Individualisierung des Lebens. Davon betroffen sind Institutionen wie Vereine, Parteien und Kirche, die zunehmend ihre Bindungskraft verlieren.

In den zurückliegenden Jahren haben die Orts-Gemeinden wertvolle Erfahrungen in der Zusammenarbeit gemacht, wodurch ein Zusammenwachsen gefördert wurde. Hierbei stellen die langen Wege in der territorial großen Pfarrei eine besondere Herausforderung dar. Die Teilhabe an den Traditionen der Gemeinden werden als Bereicherung erfahren.

Bisher hatten wir eine flächendeckende seelsorgliche und materielle Versorgung, sodass „Kirche vor Ort“ uneingeschränkt möglich war, was in diesem Umfang nicht mehr möglich sein wird.

Die traditionelle Weitergabe von Glaubensinhalten und Glaubenspraxis in den Familien ist nicht mehr selbstverständlich. Jüngere Familien bringen sich u. a. durch berufliche Situationen weniger in die kontinuierliche Arbeit in den Gemeinden und in Familienkreise ein.

Vor allem ältere Menschen sind in vielen Kreisen sehr aktiv und waren bisher die tragenden Säulen unseres Gemeindelebens. Zunehmendes Alter und demografische Entwicklung stellt uns zunehmend vor Probleme, dies auszugleichen.

---

<sup>1</sup> PZG Leitbild 5. Kapitel

## 2 Pastorale Ziele und Aufgaben

---

Immer wieder neu wollen wir uns an der Lebenspraxis Jesu orientieren, Menschen mit Gott in Berührung bringen und von der Hoffnung erzählen, die uns erfüllt.

Wir sind bereit, die Werte und Chancen des katholischen Glaubens in die Gesellschaft einzubringen und unseren Glauben zu leben. Das alles ist unsere christliche Verantwortung.

Wir suchen neue Wege, um die kirchlichen Grundvollzüge Martyria, Liturgia und Diakonia im Sinne einer missionarischen Pastoral verwirklichen zu können. Dabei sind wir uns bewusst, dass gelebte Ökumene unverzichtbar ist und Anliegen aller sein muss.

Im Sinne des Pauluswortes „**Prüft alles und behaltet das Gute!**“<sup>2</sup> sehen wir unsere wichtigsten Aufgaben darin:

- Christus als Mittelpunkt unseres Tuns in den Blick zu nehmen,
- alle Orts-Gemeinden in die Pfarrei zu integrieren,
- alle mitzunehmen und keinen zu vergessen,
- partnerschaftlich und geschwisterlich miteinander umzugehen,
- neue Wege zu finden, die viele annehmen und mittragen können,
- offen für gewachsene Traditionen und Neues zu sein,
- jüngeren und hinzukommenden Familien Möglichkeiten für eine Teilnahme am Gemeindeleben zu eröffnen,
- unseren Glauben zu festigen auf der Grundlage der Schrift und im Gebet,
- Gemeinde als Gemeinschaft von Glaubenden immer wieder erlebbar zu machen,
- Lebensfreude zu vermitteln, die durch unseren Glauben sichtbar wird,
- in der Gesellschaft wahrgenommen zu werden, z. B. durch Stellungnahme und Mitarbeit in öffentlichen Gremien,
- Öffentlichkeitsarbeit zu intensivieren,
- auf Menschen, die auf der Suche sind, zuzugehen.

So wagen wir den gemeinsamen Aufbruch im Vertrauen auf Gottes Hilfe.

---

<sup>2</sup> 1Thes5,21

## 2.1 Martyria (Verkündigung)

Wir nehmen in der Pfarrei die Herausforderung an, Kirche mit einer Mission zu sein!

### 2.1.1 *Entwicklung einer missionarischen Pastoral*

Voraussetzung für die Verkündigung ist es, eine Sprache zu finden, die die Menschen in ihrer Lebenswirklichkeit mit allen Fragen und Sorgen erreicht.

Dazu gehören:

- ein eigener Standpunkt, der artikuliert werden kann,
- eine gemeinsame Sprache mit anderen Gläubigen finden,
- das Gespräch mit Menschen suchen, die konfessionslos sind,
- auf Menschen zugehen, die auf der Suche sind.

### 2.1.2 *Kinder- und Jugendpastoral*

Kinder- und Jugendseelsorge ist ein Schwerpunkt in der Pfarrei.

Es gibt viele Aktivitäten, die unsere Kinder- und Jugendarbeit ausmachen:

Für die Vorbereitung der Kinder und Jugendlichen auf die Sakramente ist das Pastoralteam verantwortlich. Ehrenamtliche Gemeindemitglieder werden in verschiedener Form eingebunden.

- Die Vorbereitung auf die Sakramente der Buße und der Erstkommunion geschieht in Gemeinschaft der Altersgruppe für die gesamte Pfarrei.
- Jugendlichen, denen das Sakrament der Firmung gespendet werden soll, werden in angemessener und altersgerechter Weise darauf vorbereitet. Wichtig ist dabei das persönliche Bekenntnis der Firmanden zum Glauben und zur Kirche. Die Vorbereitung soll ihnen Zugänge zu beidem ermöglichen.
- Weiterhin gibt es zur Bildung und Begegnung unserer Jugendlichen und Kinder den katholischen Religionsunterricht in der Schule (5.-12. Klasse im Elisabeth-Gymnasium und im Herdergymnasium) und in der Gemeinde (1.-3. Klasse), Jugendstunde, Jugendband (wöchentlich), Ministrantengruppe, Feste und Feiern (wie z. B. St. Martin, Nikolaus, Weltgebetstag der Kinder, ...), Familientage, RKW, Kinderwallfahrt, Ministranten- und Jugendtage.
- Außerdem gibt es weitere Möglichkeiten zur Begegnung mit anderen Christen und zur religiösen Bildung:
  - unseren Katholischen Kindergarten im Josefsheim,
  - eine evangelische Grundschule in Merseburg und das katholische Elisabeth-Gymnasium in Halle,
  - die katholische Franziskus-Grundschule in Halle und
  - die katholische Mauritius-Realschule in Halle.
- Zum besseren Verständnis der Gottesdienste für die Kinder gibt es folgende Aktivitäten:
  - jährlich 4 Familiengottesdienste in Bad Lauchstädt,

- 6 mal im Jahr Familiengottesdienste in Merseburg und
- jeden Sonntag Kinderkatechese (außer wenn Familiengottesdienst ist) in Merseburg für Kinder bis zum Alter von ca. 8 Jahren.

Das sind viele Aktivitäten, die wir unseren Möglichkeiten entsprechend beibehalten.

Unsere Kinder und Jugendlichen sind immer wieder neu mit ihren Freunden eingeladen und wir dürfen nicht müde werden, immer wieder auf sie zuzugehen.

### 2.1.3 *Erwachsenenseelsorge*

Folgende Angebote sind in der Pfarrei für Erwachsene zu finden:

- Gottesdienste in unterschiedlichen Formen sind gestaltet durch verschiedene Gruppen (z. B. Chor, Gospelchor, Kommunionhelfer, Lektoren, Blumenschmuck, Küster, Kantoren, Kinderkatechesekreis, Familiengottesdienst-Vorbereitungskreis ...), Fest- und Feiernvorbereitungen, Männerpastoral, Seniorenkreise in allen Ortsgemeinden, Seniorenfahrten, Familienkreise, Gruppe 60+, Katholische Frauengemeinschaft (kfd), Bildungs- und Begegnungsabende, Bibelgespräche, ökumenisches Glaubensseminar, Eine-Welt-Gruppe, Besuchsdienste.
- Die pastoralen Mitarbeiter stehen zu seelsorglichen Gesprächen und Hausbesuchen zur Verfügung.

Diese Möglichkeiten für Erwachsene werden wir beibehalten, wenn es irgend möglich ist.

### 2.1.4 *Weitere pastorale Angebote*

Es bedarf vieler Helfer, diese Angebote beizubehalten.

Um nach außen besser wirksam zu werden, nutzen wir die örtlichen Medien (regionale Presse, Tagespresse, Gemeindeblatt, Internet) und regen alle an, sich darin zu informieren!

Wir bemühen uns, unsere Kirchen offen zu halten, denn das ist eine Form von Verkündigung. Menschen, die zu keiner Kirche gehören, suchen manchmal Kirchen auf, um zu beten oder Kerzen anzuzünden. Gegebenenfalls könnte auch ein Fürbittbuch ausliegen. Aktuelle Bilder und Kirchenführer sollten gut gestaltet und vorrätig sein.

Neugetaufte werden von einem PGR-Mitglied in der Gemeinde begrüßt.

Zugezogene Gemeindeglieder sollen ein Begrüßungsschreiben mit dem aktuellen Gemeindeblatt bekommen (eventuell mit kurzem Besuch verbunden). Es ist immer wieder neu unsere Aufgabe, Ausschau zu halten nach Gästen in unseren Gruppen, Kreisen und Gottesdiensten, um mit ihnen ins Gespräch zu kommen und sie willkommen zu heißen.

Durch die Krabbelgruppe werden junge Familien angesprochen und können so Kontakt zur Kirche bekommen und Gemeinschaft erleben.

Der Katholische Kindergarten Josefsheim ist Teil der Gemeinde. Durch ihn erreichen wir auch viele nichtchristliche Familien. Um sie stärker in die Gemeinde einzubinden, werden Möglichkeiten zur Begegnung angeboten. Religionsunterricht in Schulen und die Klinikseelsorge im Krankenhaus sind eine große Chance der Verkündigung. Deshalb ist die Zusammenarbeit mit Schulen und dem Krankenhaus sehr wichtig.

## 2.2 Liturgia (Gottesdienst)

Für die meisten Menschen ist die Feier der Liturgie die erste Begegnung mit kirchlichem Leben und christlicher Glaubensverkündigung. Die Liturgie und ihre Formen sind Höhepunkte geistlichen Lebens in unseren Gemeinden. Deshalb wollen wir in unserer Pfarrei die Liturgie so gestalten, dass unsere Mitmenschen innerhalb und außerhalb der Kirche mit dem Geheimnis Gottes in Berührung kommen, daraus als Christ leben und es miteinander feiern können. So wollen wir eine geistlich aktive und lebendige Pfarrei sein und unsere Gastfreundschaft erlebbar machen.

Wir Christen glauben, dass wir Beschenkte sind: Gott hat uns ein Leben in Fülle zugesagt. In Jesus Christus ist uns dies sichtbar geworden und greifbar nahe gekommen. Er selbst ist Grund und Mitte unserer heiligen Versammlung. Wenn wir uns in seinem Geist zur Liturgie versammeln, tun wir dies, um den Glauben an IHN zu feiern. Das sollte in jeder liturgischen Feier zum Ausdruck kommen.

Die liturgischen Feiern können folgende Formen aufweisen:

- Sonntagsgottesdienste (Heilige Messe),
- Wochentagsgottesdienste,
- Wortgottes-Feiern (Wortgottesdienst),
- Stundengebete als Laudes und Vesper sowie
- Andachten.

### 2.2.1 *Gottesdienstliche Feiern an Sonn- und Feiertagen*

Die verschiedenen liturgischen Feiern an Sonn- und Feiertagen sollen die Vielfalt des christlichen Glaubenslebens in der Pfarrei präsentieren und anregen, auch andere Formen des Gottesdienstes zu entdecken, die zu einer Vertiefung des eigenen geistlichen Lebens beitragen können. Dazu sind die Mitglieder aller Ortsgemeinden zu ermutigen. Dies ist eine Chance, das geistliche Leben der einzelnen Ortsgemeinden zu stärken und die unterschiedlich gewachsenen Gemeindestrukturen in unserer Pfarrei, die als ehemalige Pfarreien ortseigene Traditionen besitzen, zu erhalten, um das kulturelle und geistliche Leben in der Pfarrei zu bereichern. Die Ortsgemeinden sind für die Sichtbarkeit katholischen Lebens auf dem Gebiet der Pfarrei notwendig und legen Zeugnis ab für Christus in unserer Welt.

Die Wahl der Gottesdienstorte sowie die Gestaltungsmöglichkeiten der Messfeiern an Sonn- und Feiertagen erfolgt entsprechend den Gegebenheiten vor Ort sowie den personellen Möglichkeiten. Dabei wird auf eine angemessene Feierform Wert gelegt. Um auch nahezu allen Gläubigen eine Teilnahme an den Sonntags- und Festgottesdiensten zu ermöglichen, werden diese Dienste sorgsam und unter Berücksichtigung einer regelmäßigen Feier der Eucharistie geplant.

Da jede Ortsgemeinde auch ihre eigene Identität besitzt, soll diese deutlich und sichtbar gemacht werden, indem die Patronatsfeste dieser Gemeinden in einer besonderen Weise gefeiert werden. Über die Ausgestaltung dieser Feste planen und entscheiden die jeweiligen Gemeinden nach ihren Möglichkeiten selbst. Für die Vorbereitung der Heiligen Messe wird ein Priester hinzugezogen.

Mit derzeit fünf Gottesdienst-Orten für den regelmäßigen Sonntagsgottesdienst sind die Bedürfnisse der Ortsgemeinden angemessen berücksichtigt. Wegen der tendenziellen Gemeindeentwicklung in den letzten Jahren und wegen der personellen Ausstattung der Pfarrei wird der gegenwärtige Stand jedoch in Zukunft von Zeit zu Zeit einer Überprüfung unterzogen.

Durch das große Territorium der Pfarrei entstehen teilweise lange Anfahrtswege, die bei durchschnittlich immer älter werdenden Gemeindemitgliedern ein besonderes Gewicht besitzen. Eine Mithilfe bei der Bewältigung der mitunter langen Wege liegt im Interesse aller und erfährt somit auch die Unterstützung der Pfarrei (z. B. Einsatz von Fahrdiensten und der Kleinbusse, aber auch bei der Organisation von Mitfahrgelegenheiten). So können lokale Fahrgemeinschaften aufgestellt werden, die nicht nur älteren Gemeindemitgliedern, sondern auch jungen Familien sowie Kindern und Jugendlichen die Teilnahme an den Liturgien der Sonn- und Feiertage ermöglichen.

Ein Priester darf nicht mehr als drei Sonntagsmessen feiern. Angesichts der geringen Anzahl von Priestern besitzt die Wortgottesfeier eine hohe Bedeutung. Für diese Form des Wortgottesdienstes sollen stets ausreichend Beauftragte zur Verfügung stehen.

Die Feier der Heiligen Messe am Sonntag hat Vorrang vor den Wortgottesfeiern. Entsprechend der priesterlichen Verfügbarkeit werden die Messfeiern im Pfarrgemeinderat (PGR) abgestimmt und im Gemeindeblatt veröffentlicht.

### *2.2.2 Gruppen und Dienste bei der Gestaltung der Liturgie*

Bei der Gestaltung der einzelnen Gottesdienste sollen in allen gottesdienstlichen Gemeinden die vorhandenen liturgischen Dienste und Möglichkeiten genutzt und – wenn möglich – erweitert werden. Auch die instrumentale und chorale Gestaltung der Messen, Gottesdienste und Andachten wie auch Vespere wird durch engagierte Gemeindemitglieder bereichert. Um eine liturgische Vielfalt zu gewährleisten und Familien, Kindern und Jugendlichen den Zugang zur Liturgie zu eröffnen, werden der Familiengottesdienstkreis, der Kinderkatechesekreis, die musikalische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sowie die Chorarbeit durch die Pfarrei unterstützt.

Die Ministrantenarbeit ist wesentlicher Bestandteil der Kinder- und Jugendarbeit. Dem Dienst der Ministranten wird in der Liturgie eine große Bedeutung beigemessen. Deshalb ist die Pfarrei bestrebt, junge Familien zu motivieren, ihren Kindern die Ausbildung zum Ministranten zu ermöglichen und den Kindern die Vielfalt dieses Dienstes nahezubringen.

Die Hauptamtlichen bieten für die Gestaltung der Wortgottesfeiern und weiterer Gottesdienstformen Hilfen an. Dafür werden auch vom Bistum Workshops angeboten.

### *2.2.3 Weitere liturgische Gottesdienstformen und Werktagsgottesdienste*

Gottesdienste, wie Werktagsgottesdienste, Stundengebet und Andachten, sind in unserer Pfarrei zu erhalten und zu fördern. Dabei sollen die geprägten Zeiten im Laufe des Kirchenjahres besondere Berücksichtigung finden.

Weitere Möglichkeiten sollen immer wieder geprüft und gegebenenfalls entsprechend unterstützt werden. Darunter fallen auch die traditionellen Wallfahrten zur Huysburg und nach Horburg.

An den Orten, an denen es eine Werktagsgemeinde gibt, sollten auch regelmäßige Gottesdienste stattfinden. Über Art und Form sollten sich die Liturgen im Einvernehmen mit dem Pfarrer verständigen.

### *2.2.4 Liturgischer Formen und Feiern für unsere Mitmenschen*

Wir bemühen uns um vielfältige Gottesdienstformen, damit auch Nichtchristen und Menschen, die sich von der Kirche entfremdet haben, angesprochen werden. So verstehen wir z. B. die Krippenspiele und Krippenvespere in den Gemeinden auch als Einladung an alle. Dies gilt auch für die Martinsfeiern, die Bitten um Segnungen von Häusern und Einrichtungen sowie die Fürbittgebete für die Verstorbenen, be-



sonders in der Zeit um den Allerheiligen- und Allerseelentag. Desweiteren gibt es die gottesdienstlichen Feiern in den Pflegeheimen, welche ein offenes Angebot für alle sein sollen, und ökumenische Gottesdienste in öffentlichen Anliegen.

Solche gruppen- oder ortsspezifischen Feiern eröffnen oder vertiefen für viele Menschen die Möglichkeit, mit dem Geheimnis Gottes in Berührung zu kommen und es zu feiern.

## 2.3 Diakonia (Dienst am Menschen)

In unserem diakonischen Handeln wollen wir die Frohe Botschaft von der Liebe Gottes allen Menschen nahe bringen, indem wir für ihre Belange offen sind, sie annehmen und, wenn gewünscht, begleiten.

### 2.3.1 *Diakonie ist Lebensäußerung der Gemeinde*

Die Diakonie ist eine der Hauptaufgaben im Gemeindeleben. Haupt- und Ehrenamtliche übernehmen dabei konkrete diakonische Dienste. Besonders dem Pfarrgemeinderat ist die Aufgabe übertragen, das diakonische Handeln in der Pfarrei zu fördern.

Generell ist jede/r berufen, das christliche Gebot der Nächstenliebe in seinem Alltag zu leben. So sollte z. B. der Krankenbesuch oder der aufmerksame Blick für die am Rand Stehenden nicht in den „Zuständigkeitsbereich“ einer Gruppe oder der Caritas-Einrichtung abgeschoben werden, sondern es sollte von Vielen Mitverantwortung übernommen werden.

Dazu ist es notwendig, das diakonische Ehrenamt zu stärken. Dies kann geschehen durch persönliches Ansprechen, auch der Gemeinde Fernstehender, das Weitergeben positiver Erfahrungen sowie der Wertschätzung der geleisteten Arbeit aller ehrenamtlich Tätigen.

### 2.3.2 *Diakonie braucht Zusammenarbeit*

In unserer Pfarrei befinden sich soziale und caritative Einrichtungen, mit denen es regelmäßige oder sporadische Zusammenarbeit gibt:

- „Wohnen am Josefsheim“ (Merseburg). Diese Einrichtung wird von der Pfarrei getragen.
- Sozialstationen (Merseburg, Bad Lauchstädt); Betreutes Wohnen (Bad Lauchstädt); Beratungsstellen (Merseburg). Diese Einrichtungen werden von der CARITAS getragen.
- Senioren- und Pflegeheime
- Klinikum (Merseburg)

#### *Zusammenarbeit mit sozialen und caritativen Einrichtungen*

Wir wollen in den sozial-caritativen Einrichtungen als Gemeinde präsent sein.

- Für Ältere: Hausbesuche, Möglichkeiten der Begleitung und Begegnung zwischen der Hausgemeinschaft im „Wohnen am Josefsheim“ und der Gemeinde
- Für Kranke: Krankenbesuchsdienst, nach Bedarf die Feier der Krankensakramente sowie ein jährliches Weihnachtssingen im Klinikum.
- Für Pflegebedürftige: Besuchsdienste, Feier der Gottesdienste sowie Besuche des Kindergartens Josefsheim im Kursana und „Wohnen am Josefsheim“.

### *Zusammenarbeit mit den Einrichtungen der Caritas*

Mit den Einrichtungen der CARITAS arbeiten wir an verschiedenen Stellen im Gemeindeleben zusammen. Durch gemeinsame Aktionen wollen wir in der Öffentlichkeit auf unser diakonisches Handeln aufmerksam machen. Dies geschieht u. a. durch:

- Kuchenbasar
- Weihnachtspäckchenaktion
- Präsenz zu Gemeindefesten
- Verkauf von Wohlfahrtsmarken

### *2.3.3 Diakonie heißt Dienst am Menschen in und außerhalb der Gemeinde*

Wir wollen uns Menschen zuwenden, die Hilfe benötigen. Ziel ist es, das Gebot der Nächstenliebe erfahrbar zu machen.

In unserer Pfarrei haben wir Angebote für Kinder und Familien, Senioren und Menschen außerhalb der Pfarrei.

- Für Kinder und Familien
  - Kindersachenbörse in Merseburg
- Für Senioren
  - Besuchsdienst, besonders Geburtstagsbesuche
  - Fahrdienste zu den Gottesdienst-Orten oder Gemeindeveranstaltungen
  - Projekte im „Wohnen am Josefsheim“ und in den Senioren-/Pflegeheimen
- Für Menschen außerhalb der Pfarrei und weltweit
  - Unterstützung der kirchlichen Hilfswerke
  - Caritassammlungen
  - Bosnienhilfe
  - Eine Welt Laden
  - Punktuelle Projekte

### *2.3.4 Diakonie schöpft Kraft aus dem geistlichen Leben*

Wir glauben an die unendliche Liebe Gottes. Dieser Glaube ist Fundament und Motivation unseres diakonischen Handelns. Wir bedürfen daher auch immer wieder einer geistlichen Reflexion und eines Erfahrungsaustausches, damit unser diakonisches Handeln nicht zum „Aktionismus“ wird und die christliche Motivation unseres Tuns erkennbar bleibt. Dafür kann eine geistliche Begleitung (z. B. Einkehrtag) für alle diakonisch Engagierten eine Hilfe und Stärkung sein.

## 2.4 Ökumene

Ökumene umfasst alle christlichen Kirchen, deshalb suchen wir das Verbindende zwischen der katholischen Kirche und allen anderen christlichen Kirchen. Ökumenisch zu denken und zu handeln ist unser Anliegen und die Grundlage in allen Bereichen der pastoralen Arbeit in der Pfarrei. Die ökumenischen Bemühungen müssen stets von allen Seiten gewollt und getragen werden.

Wir entsprechen mit unseren ökumenischen Bemühungen dem Auftrag Jesu zur Einheit der Kirche, ganz besonders hier im Lande der Reformation. Dazu gibt es schon über Jahre viele unterschiedliche Ansätze in den einzelnen Bereichen der Pfarrei. Diese guten Erfahrungen werden weitergeführt und verstärkt. Ökumene ist in diesem Sinne kein eng gefasstes Tun, sondern wird in allen Grundvollzügen von Kirche und Gemeinde sichtbar, wie es auch in anderen Punkten der Pastoralvereinbarung deutlich benannt wurde.

Ein Hauptanliegen unserer ökumenischen Arbeit ist die Stärkung des Bewusstseins möglichst vieler in der Pfarrei für diese Herausforderung. Durch Begegnungen miteinander erfahren wir, dass wir uns gegenseitig im Glauben und im Leben stärken können (z. B. durch ökumenische Gottesdienste, gemeinsames Lesen der Hl. Schrift, im Gebet und in Gesprächsrunden zu theologischen Fragen).

Aber auch durch gemeinsame Projekte (z. B. im diakonischen Bereich und durch Engagement im gesellschaftlichen Leben) stärken wir das Miteinander der christlichen Kirchen.

Unser Anliegen ist es, die Partner der christlichen Kirchen immer wieder gemeinsam mit uns an einen Tisch zu bringen, um Informationen auszutauschen und eventuelle Vorbehalte abzubauen.

Dazu dienen die bestehenden Kontakte der Hauptamtlichen der katholischen Pfarrei.

Die Kommunikation mit den ökumenischen Partnern besteht auch in einzelnen Ortsgemeinden, wo sie häufig über Ehrenamtliche geschieht.

Aber auch in Partnerschaften, Ehen und Familien mit Partnern unterschiedlicher Konfessionen, setzt man sich mit Ökumene auseinander und lebt sie.

Darüber hinaus treffen sich regelmäßig Frauen und Männer in Ökumenekreisen, um gemeinsame Projekte zu besprechen. Unser Bemühen besteht darin, geschwisterlich miteinander zu leben und so in einer nichtchristlich geprägten Gesellschaft ein Zeugnis gemeinsam gelebten Glaubens zu geben.

## 3 Strukturen der Pfarrei

---

Die Strukturen in der Pfarrei müssen den Zielen und Anforderungen der Pastoralvereinbarung entsprechen. Das Verhältnis zwischen der Pfarrei und den Orts-Gemeinden wird im Sinne eines Ganzen gestaltet.

### 3.1 Aufbau und Zuständigkeiten

Sitz der Pfarrei St. Norbert ist Merseburg. Hier befindet sich das Pfarrbüro. Hauptamtliche sind für die gesamte Pfarrei zuständig – ebenso die gewählten Gremien.

Grundprinzip ist Subsidiarität. Was die Einzelnen tun können, müssen sie selbstverantwortlich umsetzen. Dort, wo sie an ihre Grenzen stoßen, haben sie das Recht auf die Solidarität der Anderen in der Pfarrei.

Veranstaltungen und Traditionen, welche in den einzelnen Orts-Gemeinden verwurzelt sind, werden weitergeführt, solange sie gelebt und eigenständig organisiert werden.

### 3.2 Personen und Kompetenzen

Durch Taufe und Firmung haben alle Gemeindemitglieder Anteil am gemeinsamen Priestertum Christi und bringen sich mit ihren Fähigkeiten und Talenten entsprechend ein.

Die vielfältigen Aufgaben in den Gemeinden können längst nicht mehr nur von Priestern oder anderen pastoralen Mitarbeitern geleistet werden. Deswegen ist unsere Pfarrei in zunehmendem Maße auf das Ehrenamt angewiesen. Jeder Einzelne ist aufgefordert, sich einzubringen und neue Gemeindemitglieder für den ehrenamtlichen Dienst zu gewinnen.

Jedes Aufgabenfeld ist Teil des Ganzen und erfährt als solches Wertschätzung. Haupt- und Ehrenamtliche suchen deshalb den ständigen Austausch.

### 3.3 Kommunikation in der Pfarrei

Eine gute Kommunikation ist eine wichtige Voraussetzung für das Gelingen des Miteinanders.

Die regelmäßig erscheinenden „Kirchlichen Nachrichten“ werden so gestaltet, dass sie die wichtigsten Informationen unserer Pfarrei, wie auch der einzelnen Orts-Gemeinden, übersichtlich für alle wiedergeben. Sie werden in Papierform und als Datei auf der Homepage zur Verfügung gestellt.

Aktuelle Informationen werden über die wöchentlichen Vermeldungen in den Gottesdiensten, als Aushang und, wenn möglich, auch auf der Homepage bekanntgegeben.

Die Internetseite enthält Informationen über die Kirchen der Pfarrei, Ansprechpartner, Gruppen und Kreise sowie über Gottesdienste, aktuelle Ereignisse und Termine.

Newsletter-Angebote für spezielle Gruppen, z. B. für Familien und Ministranten, werden regelmäßig mit Angeboten und Terminen für diese Zielgruppe per E-Mail verschickt.

Soziale Medien sollen in die Kommunikation verstärkt eingebunden werden.

Für die Öffentlichkeitsarbeit gibt es einen ehrenamtlichen Verantwortlichen. Er informiert die örtliche Presse über Termine, Veranstaltungen und Ereignisse in der Pfarrei.

## 4 Finanzen und Ressourcen in der Pfarrei

---

Die Verwaltung der Finanzen und Ressourcen wird vom Kirchenvorstand verantwortet. Dies betrifft:

- Personal
- Anlagevermögen
- Allgemeine Finanzen
- Haushaltsplan
- Immobilien

## 5 Ausblick

---

Diese Pastoralvereinbarung ist eine Willensbekundung des Pfarrgemeinderates sowie des Kirchenvorstandes der Pfarrei St. Norbert. Sie soll eine Richtschnur für die weitere Entwicklung der Pfarrei sein.

Wir sind uns bewusst, dass das kirchliche Leben immer auch Veränderungen unterliegt. Daher ist auch diese Pastoralvereinbarung regelmäßig – vorgeschlagen werden alle 5 Jahre – auf Ihre Aktualität hin zu überprüfen.

Diese Pastoralvereinbarung tritt durch Beschluss von PGR und KV am 14.01.2020 in Kraft.

\_\_\_\_\_  
PGR-Vorsitzender

\_\_\_\_\_  
stellv. KV-Vorsitzender

\_\_\_\_\_  
Pfarrer